

Zu freisen über die Ebne  
Nach jenem verschwindenden Saum,  
Mich unbegrenzt zu verlieren  
Im lichten unendlichen Raum.

Die Zeit ist abgeloßen,  
Leb wohl, du heiterer Schein!  
Es schließt die Nacht der Blindheit  
In engere Schranken mich ein.

O trauret nicht, ihr Schwestern,  
Daß ich dem Licht erstarb;

Ihr wißt mir, was ich verloren,  
Ihr wißt nicht, was ich erwarb.

Ich bin aus irren Fernen  
In mich zurücke gelehrt,  
Die Welt in des Rufens Tiefe  
Ist wohl die verlorene werth.

Was außen tönet, das steigt  
Herein in mein Heiligthum;  
Und was die Brust mir bewegt,  
Das ist mein Eigenthum.

### Den Kindern ist das Himmelreich.

Von Rebwig.

Düsseldorfer Künstleralbum f. 1851.

Ich möcht' wohl wie ein Kindlein sein,  
Das aus dem Schlaf die Mutter küßt,  
Möcht' wandern in die Welt hinein,  
Bis daß ich müde schlafen müßt,  
Und auf der ganzen weiten Erden  
Möcht' ich es künden allen gleich:  
Ach, wie die Kindlein müßt ihr werden —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Ich ruß in eure Kämmerlein,  
Ihr Mägdlein, überhöret es nicht!  
Wie Kindlein liebt so still und rein,  
Sonst träubt sich leicht der Minne Licht!  
Als Kindlein euch die Locken schmückt,  
Daß nicht zu bald ihr Kranz verbleich'!  
Nicht eitler Glanz den Herrn berückt —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Ich seh', zur Wiege still gesenkt:  
O Mutterherz, bleib Kind im Heren,  
Daß fromme Milch dein Kindlein tränkt,  
Und daß du legst den echten Kern!  
Als Kind hast du's vom Herrn empfangen;  
O daß es einem Kind noch gleich,  
Wenn dir's der Herr wird abverlangen —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Ich sing' es in des Sängers Lied:  
O sing in Einfalt, wie ein Kind!  
Ach, wenn der Kindheit Glaube schied,  
Das Herz, wie arm! der Geist, wie blind!  
Was soll der falsche Lorbeer frommen?  
Des Herren Zorn macht doch ihn bleich.  
Der Tag der Rechenenschaft wird kommen —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Ich mah' am Thor mit Wappenschild:  
Wie Kinder habt die Hand bereit!  
Als Kinder seht des Heilands Bild  
Auch in dem ärmsten Knechteskleid!  
Es kommt, daß einst die Fürstendame

Im Rang der letzten Witwe weich':  
Dort lüsch der Glanz, dort schweigt der  
Name —

Den Kindern ist das Himmelreich!

Ich rufe knieend im Portal:  
Die ihr geweiht zum Dienst des Herrn,  
Wie Kindlein geht zum Opfermahl,  
Wie Kindlein seid der Reinheit Stern!  
Auch im Erbarmen und Verzeihen,  
In Demuth seid den Kindern gleich!  
Wird auch die Welt euch drum nicht krönen —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Und vor den Thron tret' ich voll Ruh:  
O sei trotz Kron' und Purpurglut,  
O König, sei ein Kind auch du,  
Das fromm des Vaters Willen thut,  
Daß, wenn er richten wird dereinst,  
Wo Hermelin und Finnen gleich,  
Auch du als treues Kind erscheinst —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Und wo ein trauernd Aug' ich schau',  
Wo ein gebücktes Herz ich find',  
Da fleh' ich drum: Auch du vertrau  
Als gläubiges, ergebnes Kind!  
Bleib Kind in Thränen und Beschwerden!  
Des Vaters Herz ist groß und weich;  
Er läßt kein Kind zu Schanden werden —  
Den Kindern ist das Himmelreich!

Und mich, o Herr und Meister mein,  
Der ich dein armes Werkzeug bin,  
Laß ewig mich auch Kind nur sein  
Mit harmlos heiterm Kindesinn,  
Daß sich das Aug' mir nicht verblende,  
Daß in mein Herz nicht Hoffahrt schleich';  
Dann sing' ich betend noch vorn Ende:  
Den Kindern ist das Himmelreich!

### Die junge Mutter.

Von Sturm.

Gedichte. Leipzig 1850. S. 36. — 2 Aufl. 1854. S. 33.

Der Knabe weint, die Mutter legt  
Den holden Liebling auf die Kissen,  
Doch er, vom Weinen aufgeregt,  
Will nichts von Raft und Schlummer wissen.

Da singt die Mutter Lied um Lied,  
Und immer süßer wird die Weise,  
Und um das kleine Bettchen zieht  
Der Schlummer seine Zauberkreise.